

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



Nr. 6 7. Februar 1977

29. Jahrgang
0,05 M

TRAF0



Ein Strauß rote Nelken für unseren Genossen Luis Corvalan und seine Gattin Lily, überreicht von einem der jüngsten Einwohner des Köpenicker Allende-Viertels. Die chilenischen Gäste besuchten am vergangenen Dienstag dieses größte Neubaugebiet unseres Stadtbezirkes und waren u. a. auch Gast unserer Patenschule, der POS „Dr. Salvador Allende“.

Aufnahmen: ADN/ZB Kohler

15 Jahre allgemeine Wehrpflicht

Am 24. Januar 1962 beschloß die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht. Am gleichen Tage erklärte der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, in seiner Gesetzesbegründung vor der obersten Volksvertretung: „In unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat ist der Waffendienst höchste Ehre und patriotische Pflicht jedes Staatsbürgers.“

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht entsprach dem Willen unserer Werktätigen, die gerade nach dem 13. August 1961, als unser Land seine Grenzen zu Westberlin und der BRD zuverlässig unter Kontrolle nahm, weitere militärische Sicherungsmaßnahmen forderten, um die fortgesetzten Angriffe des Klassengegners zu durchkreuzen und zurückzuweisen.

Die Einführung der Wehrpflicht stand in voller Übereinstimmung mit der Charta der Vereinten Nationen, die allen Staaten das Recht auf individuelle und kollektive Selbstverteidigung gewährt.

Wir haben stets mit all unseren Verteidigungsmaßnahmen, so auch mit der Wehrpflicht, die Ernsthaftigkeit und hohe Verantwortung nachdrücklich unterstrichen, mit denen unser Staat seine Souveränität und die Unantastbarkeit seines Territoriums sichert. Die Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee und Streitkräften der anderen Staaten unserer sozialistischen Gemeinschaft ist ein Gebot des Internationalismus und bil-

det das feste Fundament unserer Sicherheit. Die Wehrpflicht entspricht am meisten den Erfordernissen, die an eine moderne sozialistische Landesverteidigung gestellt sind, und wir konnten durch sie unsere Bündnisverpflichtungen im Warschauer Vertrag noch besser wahrnehmen. Die reichen Kampferfahrungen der Sowjetarmee und der Bruderarmeen, und inzwischen auch unsere eigenen Erfahrungen, bestätigen, daß die allgemeine Wehrpflicht die effektivste Form der personellen Auffüllung einer sozialistischen Armee ist. Sie sichert die systematische militärische Ausbildung der wehrfähigen männlichen Bürger in unseren Streitkräften nach den Anforderungen des modernen Gefechts, sowohl seiner physischen und psychischen als auch der, die durch Waffen und Kampftechnik gestellt sind; sie gewährleistet gleichzeitig die planmäßige Ausbildung der Reservisten. Der aktive Wehrdienst ist, wie es im Bericht des Zentralkomitees der SED an den IX. Parteitag heißt: „... nicht nur eine Schule der militärischen Meisterschaft, sondern er erfüllt zugleich eine wirksame Aufgabe der klassenmäßigen Erziehung. Er formt die wertvollsten Eigenschaften der Verteidiger des Friedens, des Sozialismus und Kommunismus: proletarischer Internationalismus und sozialistischer Patriotismus, Freundschaft mit der Sowjetunion, Liebe zum werktätigen Volk, Treue zu den kommunistischen Ideen und hohe revolutionäre Wachsamkeit.“

Christa Brunn, Leitungsmittglied des Reservistenkollektivs

Qualifizierungsmaßnahmen im Februar

Der Bezirksvorstand der KDT Groß-Berlin führt im Februar folgende Lehrgänge durch:

— Aufgaben und Methoden der Bildungsplanung, 23. Februar bis 27. April 1977, mittwochs von 8 bis 12.30 Uhr

— Aufbau und Betriebssysteme von Kleinrechnern, 3. Februar bis 3. März 1977, donnerstags von 8 bis 12 Uhr

— Energiewirtschaftliche Weiterbildung für Energetiker, Beginn im

Februar

— Grundlagen der Leistungselektronik, Beginn im Februar, einmal wöchentlich

Ferner wird der sehr stark besuchte Lehrgang „Wissensspeicher Sekretärin“ vom 15. Februar bis 22. März 1977, jeweils dienstags von 8 bis 16.00 Uhr wiederholt.

Die Lehrgänge finden in der Kronenstraße 18 statt. Näheres teilt Kollege Wilfling, LR, App. 2003, mit.

Wilfling, KDT

Abgeordneten-Sprechstunde

Am 15. Februar um 15 Uhr findet im Sitzungszimmer der Werkleitung die nächste Sprechstunde des Werkdirektors statt. Als Vertreter unserer Abgeordnetengruppe nimmt der Kollege Bruno Taisakowski daran teil.

Empfehlenswertes

Das Parteilehrjahr
Ein Beitrag zum Thema 5: Kooperationsbeziehungen — Wesenszug unserer Agrarpolitik.

Die Sendung „Das Parteilehrjahr“ kann am Sonnabend, dem 12. Februar, bereits um 10.10 Uhr im Studio 70 empfangen werden.

Radio DDR II: Donnerstag, den 17. Februar, 20.00 Uhr.

DRK-Mitglieder

Die Jahresberichtsversammlung unserer Grundorganisation findet am 16. Februar 1977 um 15 Uhr im Karl-Liebke-Zimmer statt. Alle Mitglieder sind zur Teilnahme aufgefordert.

Ermel
Vorsitzender des Betriebskomitees



typengebundenen schneidenden Werkzeugen. Aufgrund seiner jahrelangen Tätigkeit hat sich Kollege Piskurek gute organisatorische Erfahrungen im Umgang mit den Betriebsmitteln angeeignet, die zum Vorteil für die Kollegen im V-Betrieb und für die Erfüllung ihrer Aufgaben Anwendung finden.

Wilhelm Piskurek hat zu den Kollegen seines Kollektivs ein gutes Verhältnis. Mit seinem Kollektiv „Julius Fucik“ erhielt er bereits sechsmal die Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Wir wünschen unserem Kollegen Wilhelm Piskurek weiterhin viel Erfolg in seiner Arbeit und im persönlichen Leben.

Sozialistisches Kollektiv
Julius Fucik, TRB 2

40 Jahre im Werk Fachmann auf seinem Gebiet

Am 21. Januar beging unser Kollege Wilhelm Piskurek sein 40jähriges Betriebsjubiläum. Seit Mai 1946 ist er in der Vorrichtungsabgabe des Werkes tätig und hat sich während dieser Zeit zu einem Fachmann auf dem Gebiet des Vorrichtungswesens entwickelt. Kollege Piskurek arbeitet selbständig und ist verantwortlich für die Bereitstellung, Instandsetzung und Nachbestellung von Vorrichtungen und

Wir gratulieren ...

... unserer Kollegin Inge Trojanowski, R/Kg, zur Geburt ihrer Tochter und unseren Kolleginnen Andrea Krüger, Wvm, und Barbara Bruck, Wwi, zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



Mein Standpunkt

Wer bimmelt denn da?

Schütz, der Glöckner von Schöneberg, bimmelte mit seiner „Freiheitsglocke“. Er bekam Besuch. Der neue Vizepräsident der USA, in dessen Kielwasser der Bonner Außenminister Gentscher mit schwamm, beehrte Westberlin mit einem 95-Minuten-Besuch und

meditierte über die Freiheit. Gewaltig rauschte der westdeutsche Blätterwald, erbebten die Sendtürme der Rundfunk- und Fernsehstationen der BRD. Alles redet und schreibt über die Freiheit. Alles redet und schreibt über Demokratie und Menschenrechte, lobt die USA und die BRD als Gralhüter der „unveräußerlichen Menschenrechte“ und weint Krokodilstränen über die Unfreiheit in den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft. Man ist rührend besorgt um eine Handvoll von Dissidenten in der CSSR mit ihrer Charta 77 und flennt um ein paar Verräter in der UdSSR. Natürlich, wenn ein paar konterrevolutionäre Elemente „Freiheit“ schreien, dann stehen die westlichen Massenmedien hinter diesen Kräften wie ein Mann. Verständlich, denn die

„Freiheit“, die diese Kräfte meinen, ist die Freiheit der Herren Springer und Strauß. Es ist auch die Freiheit der Herren Schmidt und Gentscher. Es ist aber auf keinen Fall die Freiheit für die breite Masse der werktätigen Menschen, ob in Ost oder West. Warum schreien diese Menschenrechtskämpfer der westlichen Welt nicht auf, wenn in Madrid fünf Anwälte ermordet werden? Es waren ja auch nur fortschrittliche Spanier, und mit dem Mord brüstete sich die faschistische „Apostolisch Antikommunistische Allianz“. Warum zetern die Westgazetten nicht im Namen der Menschenrechte über den Mordterror in Rhodesien und Irland? Wo bleibt der Protest gegen Berufsverbot und Mietwucher? Da stürmt es nicht im westdeutschen

Blätterwald, nein, da säuselt es nicht einmal.

Nein, meine Herren, wir wissen, warum Sie so hektisch mit der „Freiheitsglocke“ bimmeln und die Worte „Demokratie“ und „Menschenrechte“ wie eine heilige Monstranz vor sich hertragen. Sie können sich mit der Konferenz von Helsinki nicht abfinden und fürchten die Fortsetzung in Belgrad. Es wird nichts nützen. Auf unsere Demokratie und Freiheit passen wir selber auf. Wir wissen genau zu unterscheiden, wenn es um Freiheit geht. Demokratie und Freiheit für die werktätigen Menschen, ja — Demokratie und Freiheit für Konterrevolutionäre, nein!

Und nun, Herr Schütz, bimmeln Sie in Schöneberg weiter!

Hein Peter

Unsere Solidarität geht weiter

Kollektive und einzelne Werk­tätige bekundeten ihre weitere Solidarität mit Chile. Wir veröffentlichen hiermit Auszüge aus Briefen an unseren Genossen Corvalan

Sieg des Fortschritts

Teurer Genosse Luis Corvalan!

Im Namen der Kommunisten des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ begrüßen wir Dich sehr herzlich auf dem Territorium der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Mitglieder unserer Parteiorganisation und alle Werk­tätigen unseres Betriebes sind stolz und glücklich, daß Du aus dem Kerker der Pinochet-Clique befreit werden konntest. Deine eigene Standhaftigkeit, Deine menschliche Größe, Dein Verhalten als unbeugsamer Kommunist, die Aktionen des tapferen chilenischen Volkes und die weltweite Solidarität aller fortschrittlichen Kräfte haben der Pinochet-Junta die Grenzen ihrer Macht gezeigt.

Der Sieg des Fortschritts ist für uns Anlaß, mit gleicher Kraft weiter zu kämpfen und Solidarität zu üben, so lange, bis das chilenische Volk seine Freiheit wieder erkämpft hat.

Wir Kommunisten wissen, daß die Sowjetunion als mächtiger Hort des Friedens und des Fortschritts die größten Anstrengungen dabei unternehmen wird. Wir, die Angehörigen des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, werden ebenfalls alles in unseren Kräften stehende tun, um für die allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik die Voraussetzungen zu schaffen, die Solidarität verstärkt fortzusetzen.

Wir wünschen Dir und Deinen Kampfgefährten gute Gesundheit, Schaffenskraft und große Erfolge in der politischen Arbeit.

Mit sozialistischen Grüßen
die Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation
Wolfgang Schellknecht
ParteiSekretär

Unser Beitrag

Der Besuch des Genossen Luis Corvalan in unserer Republik ist uns Verpflichtung, den Kampf um Solidarität weiter zu verstärken.

Wir stellen uns das Ziel, zwei Höchstleistungsschichten im Jahre 1977 zu fahren, deren Erlös wir auf das Solidaritätskonto überweisen werden.

Zielstellung unserer Genossen und Kollegen ist es, monatlich einen Solidaritätsbeitrag von 30 Prozent zu entrichten.



Im Parteilehrjahr, im FDJ-Studienjahr und in den Schulen der sozialistischen Arbeit werden wir unser politisches Wissen erweitern und uns umfangreiche Kenntnisse für unsere tägliche Arbeit aneignen, um unsere Produktionsaufgaben termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen.

Darin sehen wir unseren Beitrag zur Unterstützung des Freiheitskampfes aller unserer Freunde und Genossen.

Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“
Wolfgang Deim
FDJ-Gruppensekretär

227 Mark gespendet

Der Besuch des Genossen Luis Corvalan war den Lehrlingskollektiven in der Lehrwerkstatt Anlaß zu einer spontanen Solidaritätsspende. 277,- Mark konnten auf das Solidaritätskonto überwiesen werden.

Fest an Ihrer Seite

... wir versprechen Ihnen, verehrter Genosse Corvalan, daß wir nicht müde werden, unserem Solidaritätsgefühl in Wort und Tat Ausdruck zu verleihen, bis der letzte Gefangene der Reaktion befreit ist, bis das letzte Volk in der Welt seine Freiheit erkämpft hat.

Sie, verehrter Genosse Corvalan, und Ihre Mitstreiter im Kampf um die Befreiung Chiles sollen wissen, daß unter denen, die fest an Ihrer Seite stehen, immer zu finden sein wird

das Kollektiv „Solidarität“, EBW

Viele solcher aktualisierter Wandzeitungen fanden sich nach der Befreiung unseres Genossen Luis Corvalan in unserem Werk.

Fotos: ADN (1),
Tomschke (1)

Auch wir halfen

Das Leben dieses weltbekannten Kämpfers konnte auch durch unseren Beitrag am Solidaritätsaufkommen gerettet werden, und das chilenische Volk hat damit einen seiner besten Söhne für den weiteren Kampf gewonnen.

Wir sind der Meinung, daß der Besuch des Patrioten Luis Corvalan in unserer Republik ein bedeutender Beitrag zur Festigung der brüderlichen und freundschaftlichen Bande zwischen den Parteien und Völkern sein wird.

Kollektiv „Erwin Nöldner“, RTV

Festlich geschmückt

Ich bin HGL-Vorsitzender in der Salvador-Allende-Straße. Im Wettbewerb des WBA belegten wir bei Ausgestaltungen immer den 1. oder 2. Platz von 35 Hausgemeinschaften. Als wir hörten, Genosse Corvalan kommt zu uns ins Allende-Viertel, setzten wir alles daran, unser Haus besonders festlich zu schmücken. Sofortinformationen an der Hauswandzeitung und persönliche Gespräche führten dazu, daß in Eigeninitiative von den Mietern eine Chilefahne und von den Kindern Wimpelketten gefertigt wurden.

Die Freude und Begeisterung waren groß. Und am liebsten hätte jeder (natürlich auch ich) dem Genossen Corvalan die Hand gedrückt.

Wolfram Heppner
Meister in R

Nun erst recht

Der beharrliche Kampf um die Befreiung unseres Genossen Luis Corvalan hat zum Erfolg geführt. Unsere Solidarität und unser Bemühen waren nicht umsonst.

Das waren unsere ersten Gedanken, als wir die Nachricht vom Eintreffen unseres Kampfgefährten in Moskau vernahmen. Aber wir fordern auch die Freilassung aller chilenischen Patrioten, die noch in den Kerkern der Pinochet-Junta schmachten. Die Solidarität geht weiter — nun erst recht, denn wir wissen, daß der Erfolg nicht ausbleibt.

Auch unser kleines Kollektiv von 17 Kollegen war nicht untätig und konnte im letzten Jahr 332,- Mark für die Sache des proletarischen Internationalismus zur Verfügung stellen.

Sozialistisches Kollektiv
„Deutsch-Vietnamesische Freundschaft“, OFÜ



Einen Blumenstrauß für Wolfgang Teel und Norbert Bretzke

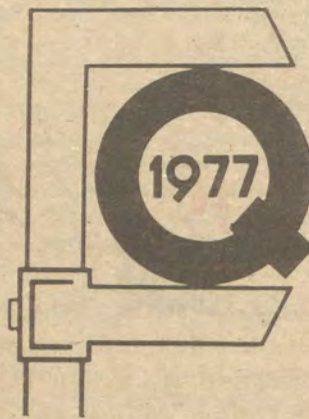
Zum zweiten Male überreichen wir einen symbolischen Blumenstrauß an ein Duo. Das erste Mal allerdings — von insgesamt 116 — erscheint ein Blumenstrauß ohne Foto des oder, besser, der Kollegen. Sie sind zur Zeit in Bulgarien und damit für unseren Fotografen nicht erreichbar. Womit schon fast gesagt wäre, in welchen Bereich dieser Blumengruß geht, nach PA.

Seit Juli bzw August 1976 befinden sich Ingenieur Wolfgang Teel und Monteur Norbert Bretzke in Bulgarien. In einer neu eingerichteten Revisionswerkstatt bilden sie bulgarische Kollegen aus, damit diese die anfallenden Revisionen an Leistungsschaltern selbst ausführen können.

Zwischen unseren beiden und den bulgarischen Kollegen herrscht ein gutes Einvernehmen, und die große Mühe, die sich Wolfgang Teel und Norbert Bretzke geben, wird hoch geschätzt. Davon zeugt auch ein Schreiben an unseren Werkdirektor, abge­sandt vom Ministerium für Energetik in Sofia. Direktor Ing. G. Kalaikow schreibt darin: „Ich habe die angenehme Aufgabe, Ihnen unsere Genugtuung und Dankbarkeit über die Arbeit der beiden Spezialisten Wolfgang Teel und Norbert Bretzke zu übermitteln. Sie übernahmen vor einigen Monaten die Ausbildung unserer Kollegen in der neugegründeten Meistererei zur Durchsicht und Wartung der Schalter D3 AF 6. Ich hoffe, daß die deutschen Kollegen uns auch in Zukunft eine hochqualifizierte und selbstlose technische Hilfe leisten werden und für die Spezialisten unserer Meistererei auch weiterhin Vorbild bleiben.“

Für dieses nicht alltägliche Lob diesen symbolischen Strauß.





Neue Maßstäbe in der Qualität der Arbeit notwendig

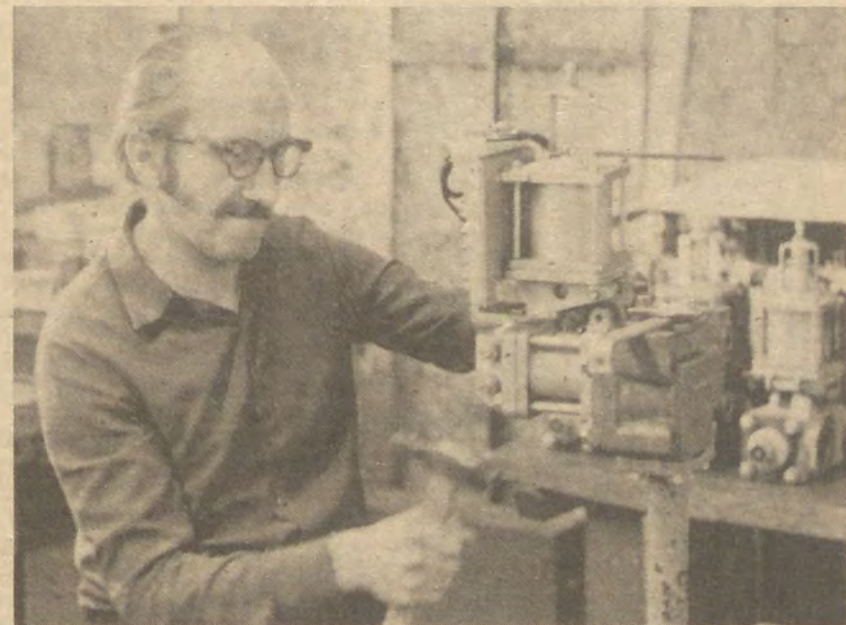
Wenn wir die hohen Ziele zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erreichen wollen, heißt das aber auch, die Nacharbeiten bei Qualitätsmängeln in der Vorfertigung zu beseitigen, insbesondere im V-Betrieb. Hier müssen neue Maßstäbe des Qualitätsdenkens bei einer Reihe von Kollegen erreicht und die Gedanken der Kollegin Erika Steinführer mehr ausgewertet werden. Sie hat sehr klar ihre Meinung und Haltung zur Qualitätsarbeit dargelegt und richtige Schlußfolgerungen gezogen.

Wenn ich den Schwerpunkt der Qualität zu GSAS bei V dargelegt habe, so ist zu sagen, daß es bei uns, zu den Finalbetrieben, ähnliche Ansatzpunkte gibt, die wir ebenfalls einer Klärung — politisch und fachlich — zu führen müssen.

Wir werden zur Verbesserung der Qualität, zur Steigerung der Produktivität und Sicherung einer kontinuierlichen Fertigung bis Mitte Februar eine Fehlerauswertung mit den Beteiligten durchführen und erwarten, daß durch gezielte Maßnahmen und der damit verbundenen politischen Erziehung eine bleibende Verbesserung der Lage eintritt.

Wir hoffen, daß wir Jugendlichen bei der Abstellung der Mängel von unseren staatlichen Leitern unterstützt werden und die Losung „Meine Hand für mein Produkt“ verwirklicht wird.

Aus dem Diskussionsbeitrag von Uwe Philipp, N.



Und die persönliche Verantwortung?

Ich bin Schlosser in der Bauteilmontage des Schalterbaues und Vertrauensmann in der Brigade „Albert Richter“. Seit Jahren ärgern wir uns in Btm über die schlechte Qualität der angelieferten Teile vom V-Betrieb. Wir haben Aussprachen mit den beteiligten Kollegen des V-Betriebes organisiert, ihnen an unseren Arbeitsplätzen und an den von uns zu fertigen Baugruppen und Teilen gezeigt, worauf es ankommt. Da-

Aus dem Diskussionsbeitrag von Peter Drechsler, Btm

nach ging es eine Weile gut, doch dann kamen wieder fehlerhafte Teile. Vieles haben wir, weil wir die Teile unbedingt benötigen, selbst nachgearbeitet, um zu retten, was noch zu retten war. Das ist aber keine Alternative und keine Lösung. Wir verwahrten uns energisch gegen solche Art Qualitätsarbeit, bekamen aber gesagt: „Seid ihr Schlosser oder seid ihr keine?“ Nun, wir sind Schlosser, und wir sind bestimmt keine schlechten, aber wir sind nicht dazu da, anderen Kollegen, die schludrig arbeiten und dafür noch gutes Geld erhalten, ihre verbrauchte Arbeit nachzubessern.

Wir können es zum Beispiel auch nicht verstehen, wenn Teile geliefert werden, die zwar ordentlich bearbeitet, aber vom Rohmaterial her schon

ungeeignet sind. Hier fängt doch die Frage nach der persönlichen Verantwortlichkeit an. Da werden z. B. Zylinder für die Ventile WML 62-69 durch alle Werkstätten geschleust und bearbeitet, kommen diese Teile dann bei uns an, wandern sie auf den Schrott, weil daumengroße Guß-Lunker eine Dichtigkeit der Ventile unmöglich machen. Hier wird Geld mit vollen Händen weggeworfen, von den vielen Produktionsstunden, die uns hier verlorengehen, gar nicht zu sprechen. Ich frage auch den Q-Bereich. Wie ist es überhaupt möglich, daß diese Teile durch die Kontrolle gehen und den Montagewerkstätten angeliefert werden?

Wir fordern von allen, die es betrifft, mehr Verantwortlichkeit, mehr mitzudenken während der Arbeit und durch frühes Erkennen fehlerhafte Teile auszusondern und nicht sinnlos und kostenfressend weiter zu fertigen...

Wir wollen niemanden mit unserem Beitrag in die Pfanne hauen, wie es so schön heißt. Im Gegenteil — wir wollen helfen und dies können wir nur, wenn wir die kritischen Auseinandersetzungen mit anderen Kollektiven führen, die nicht qualitätsgerecht arbeiten. Hier schließe ich ebenfalls QV ein — die „Kontrolltätigkeit“.

Nur so können wir der Losung, die über dem sozialistischen Wettbewerb steht, gerecht werden: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größtmöglichen Nutzeffekt!“

Ziele zum 60. Jahrestag des Roten Oktober

- Wir wollen
- das Jahresziel für die Entwicklung des GSAS 123 kV — für den Einsatz der Halbschalenvariante und flüssiggepreßter Flansche bis zum 7. November erreichen;
- den Anteil der Neuerervereinbarungen und den Nutzen der Neuererbewegung pro Beschäftigten um 5 Prozent steigern;

Vier Schwerpunkte unserer Arbeit

Aus dem Bericht des Werkleiters, Genossen Manfred Friedrich

Das Jahr 1977 erfordert von jeder TROjaner, für einen allgemeinen Aufschwung in Qualität und Effektivität in seiner Arbeit zu sorgen. Der einzige Weg für den Leistungsanstieg unseres Werkes ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität, und hierzu haben die im Plan Wissenschaft und Technik formulierte Aufgaben den Hauptanteil zu erbringen. Deshalb stellen wir auch an der Spitze unseres Wettbewerbes die Aufgaben zur Beschleunigung der wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Nur durch die Absicherung des geplanten Stundeneinsparungs- und Selbstkostensenkung werden wir den Plan der industriellen Warenproduktion 1977 in Höhe von mehr als 270 Mio Mark realisieren. Wir haben die Aufgaben im Plan der Initiative Themen konzentriert:

1. GSAS 123 kV. Wir beginnen die Pilotproduktion in einer neuen Produktionshalle bei Senkung des Arbeitszeitaufwandes um 40 Prozent. Hierzu haben Kollektive in V, F und R besondere Aktivitäten bei der Herstellung der Einzelteile, Baugruppen und Teileräte zu entwickeln. Ziel ist, im Jahre 1977 gleichzeitig muß diese Initiative im Mittelpunkt der Kollektive in T, A, P, M und K stehen.
2. Planmäßig weiterzuführen die Entwicklung des 630 MVA-Transformators, mit dem wir hohe volkswirtschaftliche Einsparungen erzielen werden. Bei der Fortführung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sind kompromißlos die definierten Parameter am Weltmarkt ständig zu vergleichen und, wenn erforderlich, neue anspruchsvolle Ziele zu konzipieren.
3. Zu komplettieren ist das Erzeugnissortiment durch Geräte für den Anlagenexport. Das soll folgen durch die Modifikation vorhandener Geräte, die Neuentwicklung von Geräten, insbesondere Transformatoren und Trenner

Weiterhin ist im Jahre 1977 die Vorbereitung des M- und A-Vollhabens „Elektroenergieanlagen“ planmäßig fortzuführen, um die Fertigungsaufnahme dieses neuen Gerätes ab 1979 zu realisieren.

Konkrete Leistungen zum Jubiläum

- den Plan Wissenschaft und Technik in 50 Wochen erfüllen;
- den Plan der industriellen Warenproduktion bis zum 30. Juni mit 85 Prozent und bis Ende Oktober mit 84 Prozent erfüllen;
- die staatliche Planaufgabe für die Senkung der Selbstkosten um 40 Prozent je 100 Mark IWP übererfüllen.



Machen Sie mit und schreiben Sie uns zu dem Thema:

„60 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution bedeutet, eine Gesellschaft zu schaffen, die die Menschheit noch nicht kannte. Alles, was getan werden mußte — politisch, ökonomisch, kulturell und sozial —, wurde zu jener Zeit zum ersten Mal getan. Was imponiert Ihnen dabei besonders und warum?“

Folgende Preise sind zu gewinnen:

1. Zwischenauswertung am 30. Juni:
 - 1. Preis 150,— Mark
 - 2. Preis 100,— Mark
 - 3. Preis 50,— Mark
 - 4. bis 10. Preis je ein sowjetisches Souvenir
2. Zwischenauswertung am 1. September:
 - 1. Preis 150,— Mark
 - 2. Preis 100,— Mark
 - 3. Preis 50,— Mark
 - 4. bis 10. Preis je ein sowjetisches Souvenir

Keine Geheimnisse voreinander

Der 7. November, der Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, ist für die sowjetischen Menschen immer ein großer und freudiger Tag, denn es ist der Geburtstag des Sozialismus.

Der Große Oktober hat den ersten Staat der Arbeiter und Bauern herorgebracht. Er leitete eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit ein. Je länger die Ereignisse der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zurückliegen, um so gründlicher verstehe ich ihre ausschlaggebende Bedeutung für das Schicksal der Menschheit. Es war der Punkt, an dem ein neues Zeitalter der Menschheit anbrach.

Auch ich habe einen Teil dieser Zeit miterlebt und bin mit ihr gewachsen. Gern denke ich zurück an die Tage und Monate, als bei uns die Grundlagen des Sozialismus geschaffen wurden, als die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten die Produktionsmittel in Volkseigentum über-

Auf Wunsch vieler TROjaner veröffentlichen wir hiermit noch einmal die vollen Bedingungen für das Preisausschreiben. Gleichzeitig beginnen wir mit der Veröffentlichung der ersten Beiträge dazu.

Oktober-Tage

Preisausschreiben in Form eines 50-Zeilen-Wettbewerbes zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution / Hauptpreis eine Reise mit dem Freundschaftszug Zwischenauswertungen am 30. Gründungstag der DSF am 30. Juni und am 1. September, dem Weltfriedenstag 30 Geldpreise mit einer Gesamtsumme von 2000 Mark sind zu gewinnen

- Gesamtauswertung am 7. November:
1. Preis eine Reise mit dem Freundschaftszug
 2. Preis 250,— Mark
 3. Preis 150,— Mark
 4. und 5. Preis 100,— Mark
 6. bis 10. Preis 75,— Mark

Alle Teilnehmer der Zwischenauswertung nehmen noch einmal an der Gesamtauswertung teil. Wer sich also zeitig an unserem Preisausschreiben beteiligt, hat doppelte Gewinnchancen.

Die Ermittlung der Gewinner erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges durch das Los.

Die Jury setzt sich aus 10 Mitgliedern unserer DSF-Bereichsvorstände zusammen.

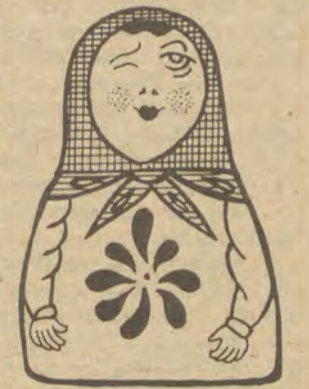
Die Preisverteilung an die Gewinner in der Gesamtauswertung erfolgt am 18. November zum Pressefest des „TRAFO“ in unserem Klubhaus.

Teilnahmebedingungen: Alle Einsendungen richten Sie an die Redaktion des „TRAFO“, Postfach 35. Der Beitrag sollte eine Länge von

50 Schreibmaschinenzeilen nicht überschreiten. (Übrigens können Sie Ihr Manuskript sowohl mit Schreibmaschine als auch mit der Hand geschrieben einsenden.)

Letzter Einsendetag ist der 21. Oktober 1977.

Redaktion „DER TRAFO“ DSF-Vorstand



führten. Die Aufgaben, die wir zu lösen hatten, waren schwierig, groß, aber auch schön. Und ich bin darüber, daß ich durch meine Arbeit und meinen Kampf an dieser gewaltigen Umwandlung zum Wohle der Menschen teilnehmen konnte, froh.

Viele schöne Erlebnisse gab es dabei, aber mit ganz besonderer Freude erfüllte mich die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, die immer enger und effektiver wurde. Sie ist in meinem Leben fest verwurzelt und drei Wochen lang habe ich diese Freundschaft ganz persönlich erlebt. Unser Werk hatte mit dem Transformatorwerk in Saporoshje die Zusammenarbeit aufgenommen und bei uns in der Wandlerwickelerei begannen wir an unseren neuen Isoliermaschinen zu arbeiten. Da bekam ich zwei neue Brigademitglieder. Es waren sowjetische Ingenieure aus Saporoshje. Freunde und Kommuniten kennen keine Geheimnisse vor-

einander, und der Erfahrungsaustausch innerhalb der sozialistischen Integration macht beide Partner klüger, schafft neue Erkenntnisse und kommt letztendlich allen zugute. Die beiden sowjetischen Freunde lernten die Bedienung der neuen Isoliermaschinen, und in dieser Zeit wurden wir Freunde. Ich kann nur sagen, es waren zuverlässige Kumpel. Auch der Generaldirektor aus Saporoshje, Genosse Iwanow, besichtigte eines Tages unsere Maschinen. Bereits in anderthalb Jahren waren in Saporoshje mehrere solcher Maschinen nach unserem Muster gebaut und in Betrieb genommen worden.

Ich bin froh und stolz darüber, daß auch ich daran einen kleinen Anteil habe. Ich weiß aber auch, daß eine solche Zusammenarbeit nur möglich ist, weil die Große Sozialistische Oktoberrevolution dazu alle Voraussetzungen schuf.

Edmund Funke, RS

Wettbewerbsprogramm

Zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution steht im Mittelpunkt unserer Arbeit die weitere Festigung des Bündnisses mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten, die Entwicklung der sozialistischen Staatengemeinschaft und der weltweite Kampf um Frieden und Fortschritt.

Auf der Grundlage der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und des IX. Parteitages der SED gilt es, den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution als das wichtigste politische Ereignis dieses Jahres vorzubereiten.

In Weiterführung des Wettbewerbes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft „Freundschaft — Drushba! Wir schreiben mit am Buch der Freundschaft“ setzen wir uns das Ziel, mit nachfolgenden Verpflichtungen neue Impulse für die Freundschaftsarbeit zu setzen und damit unseren Beitrag zur sozialistischen Persönlichkeits- und Kollektivbildung, zur erfolgreichen Planerfüllung und Übererfüllung zu leisten.

Mit unserer Bewegung „Freundschaft — Drushba“ unterstützen wir den sozialistischen Wettbewerb „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt“ und höchste Qualität. Das Wettbewerbsprogramm der Grundeinheit ist untersetzt durch die Bereichsprogramme und Verpflichtungen der Kollektive.

Unter der Führung der Partei werden wir nach besten Kräften mit-helfen, daß das Leben in der DDR noch reicher, schöner und sicherer, der unzerstörbare Bruderbund mit der Sowjetunion immer enger und effektiver wird.

In Abstimmung mit den Vorsitzenden der Bereiche erfolgt die Festlegung der Verantwortung zur Realisierung und zur Terminisierung.

1. Entwicklung einer von hoher Effektivität, Überzeugungs- und Beweiskraft getragenen breiten politischen Massenarbeit über die Sowjetunion und unser unzerstörbares Bündnis.

1.1. Zur Erläuterung des Klasseninhaltes unseres Bruderbundes werden Vorträge organisiert: „Rückblick und Ausblick — 30 Jahre Gesellschaft für DSF; 30 Jahre treuer Helfer der Partei der Arbeiterklasse“ sowie „60 Jahre Sowjetmacht — 200 Jahre USA; zwei Wege, zwei Bilanzen“.

1.2. Für die Funktionäre der Gesellschaft wird ein Schulungszyklus zur Vermittlung der vielfältigen Formen und Methoden der politisch-ideologischen Arbeit eingerichtet.

1.3. In Vorbereitung des Jahres-

unserer DSF-Grundeinheit zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

tages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde gemeinsam mit dem „TRAFO“ ein 50-Zeilen-Wettbewerb ausgeschrieben („TRAFO“ Nr. 1 77). Die besten Beiträge werden zu einer Kasette zusammengestellt und unseren Partnerbetrieben zum 60. Jahrestag des Roten Oktober überreicht. Glückwunschkarten — von den Mitgliedern unserer Kollektive geschrieben — sollten dieses Präsent abrunden.

1.4. Der Wissenswettbewerb „Von Freund zu Freund“ wird zum 30. Jahrestag der DSF und zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geführt.

1.5. Um das Fest der russischen Sprache in unserem Betrieb zu popularisieren, wird der Bereich E Vertreter der einzelnen Kollektive oder Betriebsteile einladen.

2. Förderung aller schöpferischen Kräfte der Werktätigen für die Erfüllung und gezielte Übererfüllung der Planvorhaben, für die Produktion von Erzeugnissen mit hoher Qualität und die Beschleunigung der sozialistischen Intensivierung.

2.1. Alle „Kollektive DSF“ stellen sich an die Spitze des sozialistischen Wettbewerbs und helfen mit, termingerecht und in guter Qualität die übertragenen Aufgaben zu lösen.

2.2. Es ist das Ziel aller Freunde der Sowjetunion, den Exportplan gegenüber der Sowjetunion in 50 Wochen zu erfüllen und dazu die Gemeinschaftsarbeit der Betriebe V, O, R und N zu organisieren.

2.3. Durch die Bildung eines zentralen „Zirkels zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen“ wird die zielgerichtete Nutzung sowjetischer Erfahrungen und Methoden propagiert. Unter anderen ist die Wettbewerbsform „Notizen zum Plan“ zu popularisieren.

2.4. Über das Bezirksneuererzentrum wird eine Ausstellung „Sowjetische Wettbewerbsinitiativen, Arbeitserfahrungen und Neuerermethoden“ im VEB TRO gestaltet.

2.5. Es wird eine Aussprachereihe „Bei Freunden gelernt — im TRO angewandt“ durchgeführt.

3. Vermittlung sowjetischer Kunst und Kultur „Entwicklung eines vielseitigen geistig-kulturellen Lebens“.

3.1. Der Vorstand der Grundeinheit und die Bereichsvorstände nehmen aktiv Einfluß auf die Gestaltung der Kollektiv-Kultur- und Bildungspläne. Dazu wird eine gesonderte Arbeitsgruppe gebildet.

3.2. Halbjährlich erfolgt ein Erfahrungsaustausch mit Leitern und

Zehnergruppenleitern von Kollektiven DSF.

3.3. Zur Woche der DSF im Mai 1977 wird ein Dia-Film-Tonvortrag organisiert.

3.4. Für die Veteranen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wird eine Festveranstaltung zum 30. Jahrestag der Organisation durchgeführt.

3.5. Zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wird eine zentrale Kultur- und Festveranstaltung organisiert.

3.6. Zu einem Wandzeitungswettbewerb „Wir und die sowjetische Kunst und Kultur“ wird im Monat Mai aufgerufen.

4. Schaffung vielfältiger Möglichkeiten zur persönlichen Begegnung mit den sowjetischen Menschen und ihren Errungenschaften.

4.1. Der Leistungsvergleich der Betriebe O und N mit den Partnerkombinaten Saporoshje und Togliatti wird weitergeführt und Möglichkeiten der noch lebendigeren Gestaltung genutzt.

4.2. Der Leistungsvergleich des Betriebes R (Wandler- und Stufenschalterbau) mit dem Isolatorwerk Moskau wird angestrebt.

4.3. Der Ferienlageraustausch der Pioniere wird weitergeführt.

4.4. Bei Besuch sowjetischer Delegationen werden Freundschaftstreffen durchgeführt und dabei auch die Patenschulen einbezogen.

4.5. Es werden je ein Treffpunkt Saporoshje und Togliatti gestaltet, auf denen Besucher über ihre Erlebnisse und Eindrücke berichten.

4.6. Für die Kollektive werden mindestens 2 Besuche der Gedenkstätte Berlin-Karlshorst organisiert.

4.7. Mit Zehnergruppenleitern wird eine Fahrt zur Gedenkstätte auf den Seelower Höhen durchgeführt.

4.8. Die Verbindung zu den Einheiten der Sowjetarmee in Karlshorst und Strausberg wird aufrecht erhalten.

5. Unterstützung der FDJ-Grundorganisation und der Partnerschulen bei der klassenmäßigen Erziehung der jungen Generation zur Freundschaft, Brüderlichkeit und Liebe zum Sowjetvolk.

5.1. Für die 8. Klassen der Karl-Liebknecht-Oberhule des Schuljahres 1977/78 ist eine Aussprache zum Thema: „Warum bin ich (werde ich) Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ vorgesehen.

5.2. Alle Kollektive werden darauf orientiert, in den Partnerschaftsver-



trägen mit Klassenkollektiven die gemeinsame Vorbereitung auf den 7. November 1977 zu verankern.

5.3. Durch den Bereichsvorstand E wird die Einbeziehung des Kampfes um den DSF-Ehrentiteln in den Berufswettbewerb organisiert.

5.4. In allen Bereichen organisieren die Vorstände die Einbeziehung der Lehrlinge der Spezialisierung in die DSF-Arbeit der bedeutenden Kollektive.

5.5. Unsere Grundeinheit macht es sich zur Pflicht, die Jugendlichen unseres Werkes bei der Vorbereitung des 4. deutsch-sowjetischen Festivals, das im Juni in der Sowjetunion stattfinden wird, aktiv zu unterstützen.

6. Entwicklung der Qualität der Leitungstätigkeit und Stärkung der Organisation.

6.1. Der Vorstand der Grundeinheit tagt jeden 1. Dienstag im Monat.

6.2. Die Anleitung der Bereichsvorsitzenden erfolgt an jedem 3. Dienstag im Monat.

6.3. Zur aktuellen Information des Vorstandes der Grundeinheit wird eine entsprechende Kontroll- und Abrechnungsbasis geschaffen.

6.4. Zielgerichtete Mitgliederwerbung in den Bereichen.

6.5. Regelmäßige Beitragskassierung in der statutenmäßigen Höhe und Abrechnung im Bereich sowie der Grundeinheit.

6.6. Abrechnungsziel für Beitragsaufkommen: 36 000,— M.

6.7. Der Vorstand arbeitet zur Verwaltung und Verwendung der Rücklaufgelder einschließlich des Belegnachweises eine Richtlinie aus.

6.8. Für die ständige Information über die Aktivitäten der Kollektive und Bereiche werden durch den Vorstand die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen.



UdSSR
Rückgrat
des RGW

● Die RGW-Länder erhalten ihre Rohstoffe zu 80 bis 90 Prozent aus der Sowjetunion. Die UdSSR deckt den größten Teil des Importbedarfs der DDR an Brenn- und Rohstoffen: bei Erdgas zu 100 Prozent, bei Erdöl Eisenerz, Holz und Baumwolle zu über 90 Prozent, bei wichtigen Buntmetallen zu 60 bis 70 Prozent.

● Von 1976 bis 1980 werden die RGW-Länder ihre Außenwirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion beträchtlich erweitern. Der Handel zwischen der DDR und der UdSSR wächst um 50 Prozent.

● Die Sowjetunion bestreitet rund 75 Prozent der Industrieproduktion des RGW.

● Im RGW-Bereich entfallen auf die UdSSR 2/3 aller Ausgaben für die Wirtschaft. Von den Gesamtinvestitionen der RGW-Länder bringt die UdSSR 80 Prozent auf. Von der landwirtschaftlichen Produktion der RGW-Länder erzeugt die UdSSR 60 Prozent.

Moscheen – Wüste – Beduinen (Schluß)

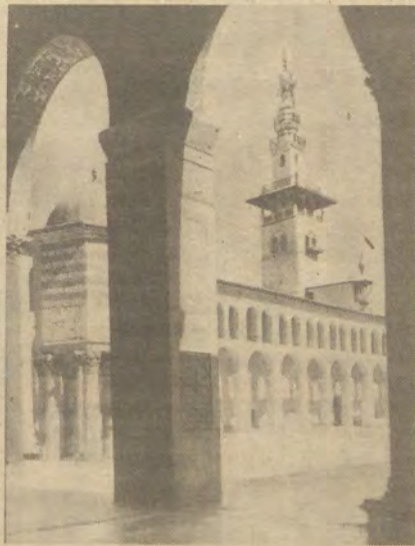
Reisebericht von H. Adamski,
Ingenieur für Außenmontage

(Fortsetzung aus Nr. 5)

Durch einen mächtigen Triumphbogen, der noch heute das Wahrzeichen der Stadt ist, gelangt man über eine Prachtstraße, die von Säulengängen umsäumt ist, von denen noch viele der 10 m hohen Säulen erhalten sind, in die alte Stadt. Hier findet man alte Tempelanlagen, ein Theater und den Marktplatz, der ursprünglich von Säulengängen umgeben war. Das einstige Heiligtum, der Baal-Tempel, liegt etwas abseits. Auch er ist von gewaltigen Säulen umgeben. Außer den Ruinen gibt es auch einige Turmgräber auf den nahen Hügeln, die noch besichtigt werden können. Früher standen in dieser Totenstadt etwa 150 Grabtürme. Von einem Turm sind noch vier der ursprünglich fünf Etagen erhalten. In den Grabnischen wurden die Sarkophage übereinandergestellt, und diese Nischen erhielten dann steinerne Verschlussplatten, die reich mit Skulpturen verziert waren. Es gibt auch einige unterirdische Grabkammern, in denen die Anordnung ähnlich ist.

Sehenswert ist auch das recht gut erhaltene arabische Kastell, das um 1600 erbaut wurde, und von dem man einen guten Ausblick über das ganze Ruinenfeld genießen kann. Erwähnenswert ist weiterhin noch eine Schwefelquelle am Ortseingang. In einem unterirdischen Becken kann man hier in dem warmen und heilenden Schwefelwasser baden.

Auf dem täglichen Wege durch die Wüste zur Baustelle hatte ich auch Gelegenheit, eine der letzten Kamelkarawanen zu sehen, denn diese



Damaskus: Blick auf die Omaid-Moschee

Tiere werden immer seltener, weil sie von den modernen Transportmitteln verdrängt werden. Ein besonderes Erlebnis war auch der Aufenthalt in einem Beduinenzelt.

Für uns mag dieses Leben abenteuerlich und interessant sein, doch zugleich sicher auch nicht jedermanns Sache, denn es ist beschwerlich, in diesen fast wasserlosen Gebieten mit den Schafherden umherzuziehen. Ständig sind diese nomadisierenden Hirten auf der Suche nach einem Weideplatz. Früher wurden die Zelte und der Besitz der Beduinen auf Kamelen von einem Ort zum anderen geschafft. Heute sieht man schon neben vielen Zelten kleine Traktoren oder geländegängige Pritschenwagen stehen. Die moderne Zeit hat auch hier Einzug gehalten und so fehlt in keinem Zelt ein Transistorradio – made in Japan.

Allgemein sagt man, daß die Beduinen sehr gastfreundlich sind. Ich kann das nur bestätigen. Sie bieten dem Reisenden von dem wenigen, das sie besitzen, noch Brot und Wasser an, und auch ein Nachtlager steht jedem Fremden zur Verfügung. Wer mehr über die Lebensweise der Beduinen erfahren möchte, der sollte sich das Buch von Lothar Stein „Wandervolk der Wüste“ ansehen.

Auf dem täglichen Weg durch die Wüste zur Baustelle konnte ich erleben, das auch in diesen trostlosen Landstrichen reges Leben herrscht. Ich konnte viele Greifvögel sehen, Schlangen, Springschwanzmäuse und anderes Getier. Die syrische Wüste ist keine ausgesprochene Sandwüste. Ich habe es erlebt, daß sich wenige

Tage nach Regenfällen große Flächen mit einem zarten grünen Schimmer überzogen, dann wachsen einige Pflanzen und Gräser und es kommt zu einer kurzen Blütezeit; man sieht dann leuchtende rote oder gelbe Flecke. Nur wenig später ist dann aber schon wieder alles verdorrt. Es macht den Eindruck, daß hier nur Wasser fehlt, um das Land in einen blühenden Garten zu verwandeln. Ein Projekt, das der Bewässerung und der Energieversorgung dienen soll, ist der Staudamm am Euphrat, der mit Hilfe der Sowjetunion gebaut wird.

Syrien hat am Mittelmeer einige Häfen, über die der Warenaustausch mit der Welt geführt wird. Der größte und bekannteste Hafen ist Cattakia.

Bei allem Geschichtsinteresse kann man aber die Gegenwart nicht übersehen, die zur Zeit mit den Unruhen und dem blutigen Bürgerkrieg im Libanon verknüpft ist.

So ist die Stadt Damaskus überfüllt von Flüchtlingen und es ist schwer, Wohnungen oder Hotelzimmer zu bekommen. Die Straßen sind von Fahrzeugen verstopft. Um das Chaos im Stadtzentrum etwas zu entwirren, hat man die Regelung getroffen, daß an geraden Tagen nur Fahrzeuge mit geraden Endzahlen am Kennzeichen und an ungeraden Tagen die anderen Fahrzeuge das Stadtzentrum befahren dürfen. Am Freitag, dem arabischen Sonntag, darf jeder sein Fahrzeug benutzen; da ist es aber besser, man geht zu Fuß. Oder noch besser: man geht gar nicht in die Stadt, um so den Abgaswolken der vielen Fahrzeuge auszuweichen.

Auf dem Wege zu einer anderen Baustelle mußten wir täglich die Beirutstraße bis zur Grenze benutzen. Hier wurden wir wiederholt von bewaffneten Patrouillen kontrolliert, was den Eindruck des permanenten Kriegszustandes – in dem sich Syrien mit Israel befindet – noch verstärkt hat.

Die Gegenwart, das ist auch Kuneitra, eine Ortschaft am Golan im Grenzgebiet mit Israel, die beim Rückzug der israelischen Truppen vollkommen zerstört wurde.

Solche Erlebnisse überschatten den sonst harmonischen Eindruck eines Aufenthaltes im Orient und man freut sich, wenn man wieder zu Hause ist.

Zum ausschneiden



Fußball – Kollege Osswald, TVE, App. 2381

Kraftsport – Kollege Meirich, Mt, App. 2477

Tischtennis – Kollege Fischer, KA2, App. 2118

Volleyball – Kollege Ziese, Wil, App. 2491



Kegeln – Kollege Stöhr, Gax, App. 2580

Schach – Kollege Helm, ANS, App. 2134

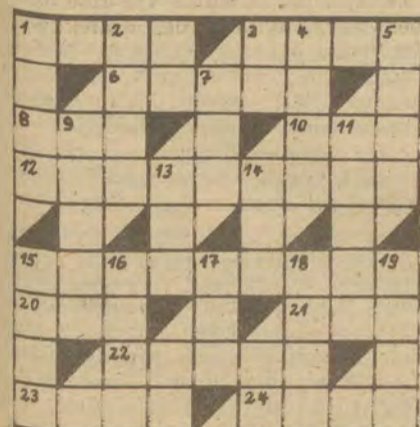
Luftgewehrschießen – Kollege Drechsler, Btm, App. 2701
Abnahmeberechtigung für das Sportabzeichen der DDR – Kollege Poschmann, KA1, App. 2442; Kollege Meirich, Mt, App. 2155, und Kollege Beck, Mtr.

Sportgeräteausleih – Kollege Rau, Sportbüro, App. 2280
Gesundheitssport – Kollege Rau, Sportbüro, App. 2280

Verantwortliche Sportorganisatoren – Kollege Krömer, N, Kollege Timm, R/Stm, App. R/210, und Kollege Schurig, EBS, App. 2658



Onkel Fritz aus 12



Waagrecht: 1. Halbaffe, 3. oberitalienische Provinzhauptstadt, 6. im Auftrag eines anderen Handelnder, 8. Bestandteil arabischer Familiennamen, 10. Gestalt eines Buches von A. Wedding, 12. Kreisstadt im Bezirk Potsdam, 15. russischer Dichter des 19. Jahrhunderts, 20. Universum, 21. einfarbig, 22. norditalienischer Fluß, 23. Stadt in der Schweiz, 24. Elch.

Senkrecht: 1. Nebenfluß d. Rheins, 2. Boot bei Naturvölkern, 3. Abkürzung der von Antonow konstruierten Flugzeugtypen, 4. Tanzschritt, 5. Tag im altrömischen Kalender, 7. straußenähnlicher Laufvogel, 9. Führer der dt. Sozialdem., gestorben 1913, 11. ostfranzösische Stadt,

13. Nebenfluß der Maas, 14. Tanz, 15. Nebenfluß der Donau, 16. Schmetterlingsblütler, 17. Halbton, 18. Bezirk der DDR, 19. europäische Hauptstadt.

Auflösung aus Nr. 5/77

Waagrecht: 1. Fehmarn, 4. Sen, 5. Lie, 7. Ara, 9. Omega, 10. Holm, 11. Gera, 12. Meter, 15. Ruhr, 17. Sax, 18. Man, 19. Libanon.

Senkrecht: 1. Fes, 2. More, 3. Nil, 4. Seghers, 6. Engadin, 7. Ammer, 8. Agger, 9. Olm, 13. Tuba, 14. Aal, 16. Dan.

Blanker Neid

Der Vater fragt seinen Sohn: „Nun, ist dein Lehrer jetzt mit dir zufrieden?“ „Klarer Fall, der ist neidisch auf dich!“ „Wieso?“ „Nun, der sagt jeden Tag, Junge, Junge, dein Vater möchte ich sein!“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Stellvertreter Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5042 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (160) Druckerei Neues Deutschland, 1017 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Arthur-Becker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

GST-Wahlen an unserer BS

Am 26. Januar im TRO-Klubhaus: Im großen Saal hatten sich die Mitglieder der GST-Grundorganisation unserer Berufsschule versammelt, um über die Arbeit der vergangenen Wahlperiode Bilanz zu ziehen und die neue Leitung der Grundorganisation zu wählen. Als Gast nahm der Vorsitzende des Kreisvorstandes der GST Köpenick, Genosse Gerhard Richter, teil.

Diskussionsgrundlage bildeten der vom Genossen Martin Albrecht, Stellvertreter für patriotische Erziehung, vorgetragene Rechenschaftsbericht des Vorstandes sowie das Kampfprogramm. Sechs Kameraden sprachen zur Diskussion. Das Schlußwort hielt Genosse Richter. Er ging noch einmal auf die Rolle der GST bei der Vorbereitung unserer Lehrlinge auf ihren Ehrendienst in der NVA ein.

Neuer Vorstand der GST-GO gewählt

Mit der Annahme des Kampfprogramms und der Wahl des neuen Vorstandes der GST-Grundorganisation unserer BS ging die Wahlberichtsversammlung zu Ende.

Dem Vorstand gehören folgende Genossen und Kameraden an:

- Genosse Kasprzak,
Vorsitzender der GO;
- Genosse Albrecht, Stellvertreter für patriotische Erziehung;
- Kamerad Stanigel, Stellvertreter für Organisation und Finanzen;
- Kamerad Saedler, Stellvertreter für Ausbildung;
- Kameradin Moritz,
Sektion Motorsport;
- Kamrad Ramin,
Sektion Militärkraftfahrer;
- Kamerad Ladehoff, Kassierer;
- Kamerad Renas, Stellvertreter für Ausbildung Tastfunk;
- Genosse Schmeling,
Sektion Schießen;
- Genosse Liersch,
Sektion Mehrkampf;
- Kamerad Grundlach, Vertreter der AFO in der GST.

Der Revisionskommission gehören die Genossen Fink und Haselberg an.



Gute Arbeit in Erziehung und Ausbildung zahlte sich aus

Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes der GO

In unserer Ausbildungseinheit, besonders in der Grundausbildung, ist es gemeinsam mit der FDJ und mit Unterstützung der staatlichen Leitung gelungen, einen Kampfgeist zu entwickeln, der im Ringen um ausgezeichnete Leistungen, um den Titel eines Besten der vormilitärischen Ausbildung zum Ausdruck kommt. Im gesamten Ausbildungszeitraum spielte die politisch-ideologische Arbeit unter den Jugendlichen eine entscheidende Rolle. Die Ausbildung selbst war durch qualifizierte Ausbilder, in der Mehrzahl gediente Reservisten, aus dem Kreis der Berufspädagogen, gesichert. Die ständige öffentliche Auswertung des Ausbildungsergebnisses, der Leistungsvergleich der Züge im Kampf um den Titel „Bester Zug“, „Beste Gruppe“ und „Bester in der Ausbildung“ sowie der Kampf um das Ehrenbanner des Zentralvorstandes der GST und eine ständige aktuelle Wandzeitungsarbeit schufen eine organische Einheit von politischer Erziehung und vormilitärischer Ausbildung und führten zu guten Ergebnissen.

Durch kontinuierliche Arbeit mit den Jugendlichen wurde ihr Interesse an einem längeren Wehrdienst geweckt. 1975 und 1976 verpflichteten sich allein in Prennden und Kali-

nin 90 Kameraden, einen längeren Wehrdienst bei der NVA zu leisten.

Einige Worte zur Arbeit der Leitung der GO. Ein wesentliches Merkmal der Verbesserung der Arbeit ist die gute Zusammenarbeit zwischen der APO- und AFO-Leitung sowie der staatlichen Leitung unserer Berufsschule, die es uns ermöglicht, auf allen Gebieten auf die Jugendlichen politisch-ideologisch einzuwirken.

Bei allem Positiven, was wir in der vormilitärischen Ausbildung erreicht haben, sind wir uns jedoch völlig darüber im klaren, daß es noch manche schwache Stelle gibt. Für uns bedeutet das, zu erkennen, wo wir in der nächsten Zeit unbedingt besser werden müssen. Das sind solche Gebiete, wie:

- kontinuierlichere Sektionsarbeit, dies trifft besonders für die Sektion Schießen zu.
- Heranbildung von Ausbildern für den Tastfunk
- weitere Verbesserung der Technik im Motorsport
- weitere Qualifizierung der Gruppen- und Zugführer
- Gewinnung von weiteren Mitgliedern, die aktiv arbeiten.

Uwe Feller,
Mot.-Schützen

Hohe Anforderungen

Ziel unseres GST-Lagers in Prennden war die Vermittlung vormilitärischer Kenntnisse und Fähigkeiten. Vom ersten Tag an wurden an jeden einzelnen von uns hohe Anforderungen gestellt und von jedem eine strenge Disziplin gefordert. In den ersten Tagen hatten wir Mühe, dem gerecht zu werden. Doch die gute Arbeit der Gruppenführer und unseres Zugführers, aber natürlich auch unser eigener Wille führten schnell zu einer Leistungssteigerung des gesamten Zuges, so daß wir sogar den Titel „Bester Zug“ erringen konnten.

Des weiteren wurden in Prennden viele neue Mitglieder für die GST gewonnen, und einige erklärten sich auch bereit, sich zum Gruppenführer zu qualifizieren.

Jörg Thomson,
Sektion Tastfunk

Vorbereitung für NVA

Ein Teil der in der Tastfunkausbildung organisierten Kameraden nutzt maximal die Ausbildungsstunden und ist gewillt, das Ausbildungsziel zu erreichen. Trotzdem kann die Ausbildung in ihrer Gesamtheit noch nicht befriedigen, da es auch eine Reihe Kameraden gibt, die schon nach wenigen Ausbildungsstunden der „Funkerei“ den Rücken gekehrt haben bzw. trotz ihrer Bereitschaftserklärung noch nie anwesend waren. Diese Freunde sollten wirklich mal ernsthaft überlegen, ob sie mit ihrer Teilnahme mir, dem Ausbilder, einen Gefallen tun oder sich selbst damit helfen, um eben die besten Voraussetzungen zu haben, um die Anforderungen des aktiven Wehrdienstes besser und leichter zu meistern.

Ein weiteres Problem ist nach wie vor die organisatorische Absicherung der Ausbildung in der Sektion Tastfunk. Da wir auf die Ausbildungsräume des KWO angewiesen sind, müssen wir uns dort selbstverständlich auch zeitlich unterordnen. So kommt es, daß zwei Drittel der Ausbildungszeit in meine Arbeitszeit fallen. Wenn dann keine Vertretung für die Lehrausbildung da ist, ist die Tastfunkausbildung in Frage gestellt.



Für ihre guten Leistungen in der Gesellschaft für Sport und Technik wurden auf der Wahlberichtsversammlung die Kameraden Bernd Stube, Andreas Päch, Helge Dietzsch, Jan Commichau, Jürgen Manderla und Jürgen Hering sowie die Kameradinnen Ilona Richow und Sabine Rasser ausgezeichnet (unser Bild).

Aufn.: Schurig (2. Archiv)